

# Die Funktionen der Milz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **24 (1967)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-551425>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

viel zu wenig über die eigentliche Ursache nach. Es ist allerdings nicht immer leicht, sich noch reiflichen Überlegungen hinzugeben, wenn es einem reichlich elend, ja oft zum Sterben übel ist. Sind aber nach beendeter Reise all diese Unannehmlichkeiten überstanden, dann sollte man zum mindesten diesen Zeitpunkt zur einsichtsvollen Überlegung benützen. Nur, wenn man sich bewusst geworden ist, was die Störungen heraufbeschwört haben mag, kann man auch herausfinden, wie man sich in Zukunft verhalten sollte, um so wenig wie möglich den durchstandenen Nachteilen erneut zum Opfer zu fallen.

Wollen wir das Reisen genussreicher oder zum mindesten erträglicher gestalten, damit wir darunter nicht zu leiden haben und uns auch die noch nicht völlig erforschte Motorenkrankheit nicht zu stark zusetzt, dann müssen wir vor der Reise etwas Ruhe und Entspannung einschalten und auch darauf bedacht sein, dass wir nach der Ankunft am Reiseziel einige Zeit ausruhen, um uns den neuen Verhältnissen anpassen zu können. Eine gute Hilfe gegen die Luft-, See- und Autokrankheit sind auch die Naturmittel Ginsavena und Aeroforce mit Vitamin B 6.

### **Autofahrten**

Die Motorenkrankheit spielt auch bei Autofahrten eine gewisse Rolle, doch äussert sie sich nicht so stark wie bei Luft- und Seereisen, denn die Automotoren sind bedeutend schwächer als die Motoren der Schiffe und Flugzeuge. Langan-

dauernde Fahrten auf Autobahnen können jedoch auch dem Automobilisten so zusetzen, dass er hauptsächlich im Nervensystem die gleichen störenden Symptome, wie wir sie bei den andern Reisearten festgestellt haben, bei sich wahrnehmen kann. Menschen mit schwachen Nerven und unelastischem Gefässsystem sollten sich daher solchen Belastungen nicht aussetzen. Ein Reisevertreter, der sich nach voller Tagesleistung noch eine nächtliche Heimfahrt auferlegt, sollte sich nichts Ungereimtes vortäuschen lassen, indem er glaubt, dies längere Zeit ohne Schädigung durchhalten zu können. Ein solch andauernder Raubbau ist schon manch einem von ihnen zum Verhängnis geworden.

Die Technik bietet uns mancherlei Vorteile und Erleichterungen, und sie spart uns vor allem auch Zeit. Es wäre indes törricht, andererseits ihre grosse, nervliche Belastung infolge allzu starker Beanspruchung zu übersehen. Um den daraus entstehenden Schädigungen ausweichen zu können, heisst es wachsam und vernünftig zu sein, indem man sich vor Übertreibungen hütet. Jede Spannung fordert eine entsprechende Entspannung. Natürliches Ermüden durch gesundes Arbeiten im Freien, lässt sich durch erquickenden Schlaf leicht wieder aufholen, während uns die vorteilhafte Arbeits- und Reiseerleichterung durch die Errungenschaften der Technik oft eine starke, nervliche Belastungsprobe auferlegen, was uns mit der Zeit empfindlich schaden kann.

## **Die Funktionen der Milz**

Als Professor Virchow über die Milz eine Vorlesung hielt, beobachtete er einen Studenten, der nicht aufpasste und stellte daher an ihn die Frage nach der lebenswichtigen Funktion der Milz. Erschrocken und verlegen zugleich erwiderte der Student, eben gerade habe er es noch gewusst, aber es sei ihm wieder entfallen. Ironisch entgegnete darauf der Professor: «Endlich einer, dem die lebenswichtigen Funktionen der Milz bekannt war,

aber leider hat auch er dies nun vergessen.» Man weiss nämlich noch verhältnismässig wenig von der Milz, auch ist ihr keine lebenswichtige Funktion zu eigen, da der Mensch nach Entfernung des gesamten Organs auch ohne dieses weiterleben kann. Es darf ihm allerdings alsdann nicht das Missgeschick zustossen, einer Infektionskrankheit anheimzufallen.

Malaria wäre beispielsweise für ihn lebensgefährlich, denn zu ihrer Abwehr ist eine unglaublich grosse Menge weisser Blutkörperchen nötig. In solchem Falle ginge der Patient ohne Milz zugrunde, da diese nämlich das Organ ist, das bei solchen Krankheiten grosse Mengen weisser Blutkörperchen erzeugen kann, und diese sind, wie erwähnt, im Kampfe gegen Malaria unerlässlich.

Bekanntlich ist die Milz eine grosse Lymphdrüse, die jedoch als einziges Lymphorgan direkt an das Blutgefässsystem angeschlossen ist. Gewisse ähnliche Funktionen wie der Leber sind auch der Milz zugedacht, denn sie filtert ebenfalls das Blut. Ihre Erzeugung von Leucocyten oder Wanderzellen ist sehr gross. Dies geht aus der Tatsache hervor, dass das Blut, das die Milz verlässt, ungefähr sechzigmal reicher an Wanderzellen ist, als das in die Milz einströmende Blut. Die Wanderzellen sind gewissermassen die Polizei des Körpers und als solche ist ihre Tätigkeit überaus wichtig, denn sie nehmen Tausende von Bakterien, die wie Verbrecher in den Körper eindringen, gefangen und vernichten sie oder befördern sie hinaus. So ist die Milz, wenn wir im Notfall auch ohne sie leben können, auf indirekte Weise dennoch wichtig für uns. Sie ist auch als Blutreservoir von Bedeutung. Wenn beispielsweise die Bauchhöhle mit Blut überschwemmt wird, dann schwillt die Milz an. Dies geschieht auch bei raschem Gehen nach reichlicher Mahlzeit infolge des steigenden Blut-

druckes. In solchem Falle entsteht das bekannte Seitenstechen.

Dass die Milz trotz alledem kein lebenswichtiges Organ ist, wusste schon Galen, wie dies aus seinen Schriften hervorgeht. Eigenartig mutet der Bericht an, dass orientalische Despoten ihren Schnellläufern die Milz herausnehmen liessen, damit sie für den Augenblick noch grössere Leistungen hervorbringen konnten. Wenn auch beim Erwachsenen die Milz nicht lebenswichtig ist, so ist sie doch beim Embryo, da ihr die Aufgabe der Blutzellenbildung obliegt. Je mehr sich das Knochenmark entwickelt, um so mehr übernimmt dieses jedoch die soeben erwähnte, wichtige Aufgabe. Obschon die Milz alsdann diese Produktion einstellt, verliert sie gleichwohl die Fähigkeit, Blutzellen zu bilden, keineswegs. Bei grossen Blutverlusten und bei Malaria nimmt sie diese Produktion wieder auf und wirkt somit als Reservefabrikationsstätte oft lebensrettend. In den Tropen sieht man manche Kinder mit mageren Beinchen und einem Riesenbauch, was nur von einer um das Vielfache vergrösserten Milz herrühren kann. Verschiedene Ergebnisse der modernen Forschung deuten auf eine weitere von der Milz ausgeübte Funktion hin, und zwar auf eine innersekretorische, was nicht ausgeschlossen ist. Nach einer Entfernung der Milz sinkt der Eisengehalt sofort, und auch dies mag uns weitere Anhaltspunkte über die geheimnisvolle und sicher wichtige aber zum Teil noch unbekannt Arbeit der Milz geben.

### **Krieg gegen sich selbst**

Der Krieg bedeutet Zerstörung geistiger und materieller Werte. Sowohl der Angreifer, wie auch der Angegriffene sind sachlich gesehen immer Verlierer. Jeder Mensch, der in sich geistige und materielle Werte zerstört, führt Krieg gegen sich selbst. Die Menschen, die einen steten Kampf gegen die Gesundheit, also gegen sich selbst führen, sind sich in der Regel dessen nicht bewusst. Die Einrichtungen

unseres Körpers sind so wunderbar organisiert, dass sie ohne unser Zutun von sich aus richtig arbeiten, damit wir geistig und physisch leistungsfähig sein können. Das setzt natürlich voraus, dass wir nicht durch törichtes Verhalten selbst unliebsame Störungen verursachen. Obschon die meisten Funktionen automatisch gesteuert sind, haben wir gleichwohl die Möglichkeit, führend einzugrei-